

## Neugestaltung der liturgischen Orte in der Pfarrkirche St. Jakobus in Bargau

### Auslober:

Katholische Kirchengemeinde Bargau, St. Jakobus

### Wettbewerbsart:

Einladungswettbewerb

### Beteiligung:

Frau Michaela Fischer, Auenstein-Ilsfeld

Frau Regina Baumhauer, New York

Herr Herbert Göser, Zimmern o.R.

Herr Herbert Volz, 89077 Ulm

### Kommission für sakrale Kunst

#### Leitung:

Herr Weihbischof Dr. Johannes Kreidler

#### Gutachter:

Herr Hubert Elsässer, Bildhauer, Gröbenzell

Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister

Herr Helmut Habrik, Freier Architekt, Esslingen

Herr Pfarrer Heribert Hummel, Kunstgutachter, Stuttgart

Herr Dr. Michael Kessler, Vorsitzender des Kunstvereins, Rottenburg

Herr Rudolf Kurz, Bildhauer, Ellwangen

Sr. Sigmunda May, Kunstmalerin, Bad Saulgau-Sießen

Herr Professor Hans Schreiner, Künstler, Stuttgart

Herr Wolfgang Urban M.A., Diözesankonservator

### Sitzung:

11. Mai 2006

### Kirchengemeinde:

Herr Pfarrer Rennemann

Peter Maier (Stellvertreter des Zweiten Vorsitzenden KGR)

### Bischöfliches Bauamt:

Herr Antonius Stolarczyk, Architekt





**Aufgabenstellung:**

- Altar (mit Bodenplatte und Sepulcrum für Reliquien im Stipes oder unter dem Altar)
- Ambo mit Buchablage
- Sitz des Vorstehers und vier Sedilien
- Gestaltung der Chorraumbene mit Stufenanlage. Eine Reduzierung der Kirchenbänke im Bereich der Stufenanlage ist nicht zulässig. Zwischen der ersten Bankreihe und der Stufenanlage ist mindestens ein Abstand von 1,80 m einzuhalten.
- Standortvorschlag und neue Stele für den bestehenden Tabernakel
- Osterleuchter
- Kredenz



## 1.Rang: Herbert Volz, Ulm

### Beurteilung:

#### Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Wirkt sehr gelungen, Altar eventuell etwas weiter Richtung Apsis (1,20 m ist zu wenig Abstand zur Stufe). Die zentrale Stellung des Tabernakels ist gut, da auch nach hinten zu öffnen (Anbetung). Die Stellung des Ambo betont den liturgischen Ort!

#### Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Materialwahl scheint für den Raum gelungen – setzt Punkte! (Der erste Eindruck durch das Holzmodell vereinfacht die Wahrnehmung nicht!). Der Umgang, das heißt die Lösung mit dem vorhandenen Tabernakel ist gelungen.

#### Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Bemerkenswert ist die Einbeziehung der Apsis, die Stellung des Tabernakels und Kreuzes, es wird ein eigener Andachtsraum akzentuiert. Die zusätzliche Anordnung von weiteren Sedilien bestätigt und rundet die intensive Beschäftigung mit der Aufgabe.

#### Zusammenfassung

Gelungene zeitgenössische Lösung, die dem Rang der Architektur standhält.



**2.Rang: Michaela Fischer, Auenstein-Ilsfeld**

**Beurteilung:**

**Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum**

Die Drei-Stufigkeit im Chorraum wird abgebaut. Der nun leere Apsisraum dient nur noch zur Abhängung des Habel-Kreuzes. Altar und Sedilien stehen richtig im Chor. Die Stellung des Ambo folgt dem Architekturentwurf.

**Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge**

Der Entwurf zeigt eine sehr große bildhauerische Leistung, sowohl im Altar (Gestaltung der vier Seiten) als auch im Ambo. Problematisch sind die zwei Darstellungen des Gekreuzigten im Altar und im Hängekreuz. Das Reliquiengrab ist seitlich in die Wand eingelassen, vom Altar entfernt.

**Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten**

Sehr großer Arbeitsaufwand und seltene ikonografische Überlegungen. Die Reliquien gehören unter den Altar.

**Zusammenfassung**

Das Ganze erinnert an einen offenen Sarkophag.

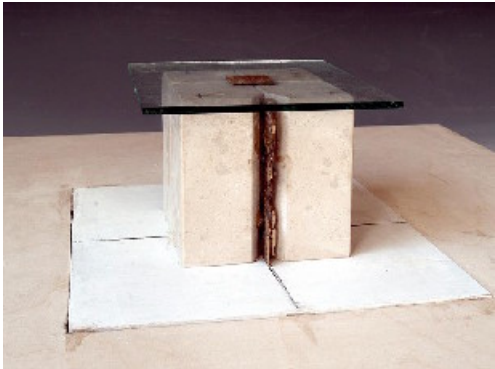


### 3.Rang: Regina Baumhauer, New York

#### Beurteilung:

#### Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum

Die vorgesehene neue Platzierung erzeugt in dem geschichtlich überkommenen Chorraum eine ruhige, stille, ja würdevolle Anordnung der liturgischen Orte. Wohltuend, wie der Tabernakel leicht versetzt von der Mittelachse im Chorhaupt zum Stehen kommt. Der Altar - unterstrichen noch durch seine kubische Form - betont schon im Formalen, wozu auch seine Verortung zu zählen ist, liturgische Zentralität. Für den Taufstein (rechts vom Chorbogen im Kirchenschiff) wie für den Ambo (nahe an die Gläubigen gerückt) und schließlich für eine Skulptur des Kirchenpatrons (links vom Choreingang gewissermaßen als Pendant zum Taufstein) werden in sich und im Kontext schlüssige Lösungen angeboten.



#### Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge

Die Grundformen der Prinzipalien werden durchgehend aus einem einheitlichen gleichförmigen Element in Gestalt eines Kubus gewonnen. Optisch beherrschend wirken daher die ebenmäßigen, harmonische Strukturen von Quadrat und Würfel.

Den Stipes des Altars bildet die Komposition von vier in der Grundfläche quadratischen Quadern, die in sich wiederum die Gestalt des Kreuzes erkennen lässt. Ein weiterer charakteristischer Grundzug der Gestaltungsidee, zeigt sich die Verwendung von Bronze als speziellem bildhauerischen Element in der Durchformung und Erarbeitung der einzelnen liturgischen Orte. An den jeweiligen, dem Kirchenschiff zugewandten Seiten, sollen Ambo und Altar in Bronze ausgeführte plastische Applikationen erhalten. In ähnlicher Weise, wie für den Altar und Ambo, ist eine Stele für den Kirchenpatron Jakobus des Älteren geplant



#### Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten

Eine auffällige Besonderheit bietet der Altar durch den dort sichtbaren Wechsel des Materials. Anstelle des Steines der Bronze des Stipes soll eine Glasplatte als Mensa treten, um wohl auf diese Weise einen Wandel, eine Wandlung der Substanzen symbolisch zu veranschaulichen.

#### Zusammenfassung

Eine hinsichtlich des Raumes und seiner Nutzung wohl durchdachte Konzeption mit symbolischem Anspruch, die im Gestalterischen freilich Spuren von Konventionalität nicht verleugnen kann.



**3.Rang: Herbert Göser, Zimmern o.R.**

#### **Beurteilung:**

##### **Räumliche Anordnung/Platzierung im Raum**

Die Platzierung der liturgischen Orte ist betont schon durch die Platzierung des Altars. Positiv ist die vorgezogene Stufenführung durch die sich übergreifenden Stufen, gegenüber der ausgebuchteten im Plan. Der Altar steht im Schnittpunkt des Chorraums. Ambo und Altar sind auch diagonal verbunden. Der Tabernakel ist als Gegengewicht zum Taufstein platziert zu verstehen.

Die Stellung erzeugt eine gewisse Linkslastigkeit, indem er Ambo und Tabernakel auf der gleichen Seite platziert. Das Kreuz im Rundbogen hat so eine überragende Stellung.

##### **Formale Gestaltung und künstlerische Bezüge**

Formal besticht die strenge geometrische Formgebung, die dennoch sich vom neoromanischen Konzept abhebt. Der Künstler sucht zwar eine klare Formensprache, findet jedoch nicht die formal zusammenstimmende Einheitlichkeit zwischen den liturgischen Orten. Er nimmt im Grund für den Altar die Anleihe zum Bestehenden. Zu hinterfragen wäre, ob der Tabernakel richtig platziert ist vor der Mariendarstellung/Steinmosaik von Habel. Material blaugrauer Muschelkalk.

##### **Allgemeine Eindrücke bzw. auffällige Besonderheiten**

Die strenge Formgebung wird anerkannt, lässt aber in der Raumbezogenheit und durchgehenden Formgebung Fragen offen.

##### **Zusammenfassung**

Es sind gute Ansätze gegeben, die jedoch noch nicht voll koordiniert und ausgeschöpft sind.

